Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.
www.baptisten.de

Radio Bremen 2, Die Morgenandacht – 05.04.18
Pastorin Andrea Schneider, Oldenburg

Martin Luther King – ein Name mit Programm

Martin Luther King - eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Zeitgeschichte.
Aber warum hieß er eigentlich Martin Luther? Ist ja alles andere als ein typischer Vorname!

King wurde 1929 in Atlanta geboren. Seine Mutter war Lehrerin, sein Vater Prediger einer schwarzen Baptistengemeinde. Fromme Leute. Sie nannten ihren ältesten Sohn wie den Vater: Michael.

Michael ist ein Erz-Engel in der Bibel. Er gilt als mutiger Kämpfer gegen das Böse und für die Armen und Schwachen. Oft wird er mit einem Schwert in der Hand dargestellt. Michael – ein passender Name für den Sohn eines Predigers. Ein Name mit Programm.
Der kleine Michael wächst geborgen in seiner Familie auf. Er erlebt, dass Schwarze nicht die gleichen Rechte haben wie die Weißen. Aber auch, dass man dagegen etwas tun muss und kann.

Im Sommer 1934 - Michael ist 5 Jahre alt – macht sich sein Vater Reverend Michael King auf eine große Reise. Er ist eingeladen nach Berlin, zum baptistischen Weltkongress. Danach besucht er das Land der Reformation, Lutherstätten wie Wittenberg und Eisenach. Und er ist begeistert. Fasziniert von Martin Luther, wie der gekämpft hat für die Freiheit des Glaubens und die Selbstbestimmung des Menschen.

Und vielleicht war es ja während der Rückfahrt über den weiten Ozean, als ihm klar wurde: Ich möchte so heißen wie dieser deutsche Reformator. Nicht mehr Michael, sondern Martin Luther. Seinen Namen tragen und so sein Vermächtnis weitertragen. Ob ihm da auch schon der Gedanke kam, auch seinem kleinen Sohn diesen Namen zu geben? Auch ihm die Haltung dieses Kämpfers einzuschreiben ins Leben?

Nach seiner Rückkehr jedenfalls benennt Michael King sich selbst und seinen Sohn um: Martin Luther King. Schon putzig für den Fünfjährigen: Plötzlich ruft die Mutter nicht mehr Michael zum Essen, sondern Martin. Und wenn sie sauer ist, sagt sie nun streng: Martin Luther, benimm dich!

Dem Enkel eines Sklaven wird immer klarer: Die Freiheit von Glauben und Gewissen muss in soziale Gerechtigkeit münden. Christen müssen sich einer ungerechten Regierung und unsozialen Gesetzen widersetzen. So konkret wollte und konnte das sein Namenspatron im 16.Jahrhundert nicht sehen und folgern. Aber was beiden gemeinsam ist, über den Graben der Geschichte hinweg: Sie kämpfen mit der Waffe des Wortes.
Sie schauen dem Volk aufs Maul. Reden so, dass die Leute ihnen zuhören und sie verstehen.

Und was King an Luther tief beindruckt: Wie er mutig und unbeirrt einstand für die Wahrheit, die er erkannt hatte. Wie er sich traute, den mächtigsten Leuten mit der Bibel in der Hand entgegenzutreten: Ich stehe ich, ich kann nicht anders. So helfe mir Gott. Michael oder Martin Luther King – wirklich ein Name mit Programm.